Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 17

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lichkeit einer bedeutsamen Vervollkommnung in der Installation elektrischer Klingelanlagen handelt.

Dieser als Reduktor ausgebildete Transformator läßt sich primär mit einer Spannung von 72—250 Volt betreiben und gestattet sekundär an drei Klemmen normal die Abnahme einer Spannung von 3, 5 und 8 Volt. In beiden Fällen ist, wenn erforderlich oder erwünscht, auch eine noch höhere Spannung möglich. Zur Speisung von nur kleinen Leitungslängen reichen schon 3 Volt aus, während man mit 5 und 8 Volt schon ganz große Anlagen, insbesondere solche mit mehreren Klingeln, in Betrieb bringen kann. Selbstverständlich ist, daß man zur Betätigung ungewöhnlich großer, glockenartiger Klingeln auf eine größere, stärkere Form des Reduktors zurückgreifen muß. Jedenfalls aber ist man unter Zuhilfenahme dieses Apparates in der Lage, jede Klingelanlage in Bewegung zu bringen, und zwar ganz einerlei, ob es sich dabei um Gleichstrom oder um Wechselstrom handelt.

Die betriebstechnischen Vorteile dieser Art Klingelanlage sind ohne weiteres ersichtlich. Wohl nur sehr selten einmal kommt es vor, daß in unseren heutigen Elektrizitätszentralen, die ja regelmäßig über mehrere Maschinensätze verfügen, eine vollständige Unterbrechung der Stromlieferung eintritt. Durch Verwendung dieses Reduktors vermag man also die elektrische Klingelanlage beständig unter eine Stromquelle von nahezu absoluter Beständigkeit zu stellen. Dazu kommt, daß sich an einem solchen Reduktor gar keine Kontakte oder beweglichen Teile vorfinden, sodaß also auch von diesem Gesichtspunkte aus die Betriebssicherheit der Klingelanlage außer allem Zweifel steht. Und als letztes und doch nicht am wenigsten wichtiges Moment wäre zu betonen, daß die Kosten der Anschaffung und Unterhaltung dieses Reduktionsapparates sich ganz ungewöhnlich niedrig stellen. Der selbstverständlich auch hier ständig vorhandene Leerlaufeffekt hat nur den äußerst geringen Betrag von 0,5 Watt aufzuweisen, also ein Geringstmaß, wie es nicht einmal von den empfindlichsten unserer heutigen Zähler würde registriert werden können.

(F. L. R. im „Schweiz. Elektrotechn. Anzeiger".)

Holz-Marktberichte.

Süddeutscher Holzmarkt. Die Berichte der Rheinland und Westfalen bereisenden Vertreter süddeutscher Großhändler lauten im allgemeinen wenig befriedigend, soweit der Bretterverkauf in Betracht kommt. Es lassen sich wohl ständig größere Posten breiter Ware absetzen, an welchen aber den Eignern aus dem Grund wenig gelegen ist, weil sie davon belangreiche Posten nicht an der Hand haben. Mehr ist dem Großhandel um den Verkauf schmaler Ware zu tun, besonders Ausschußsorten, mit denen der Markt am stärksten versehen ist. Aber gerade diese Sorten lassen sich am schwierigsten plazieren. Weit besser ist die Verkaufsmöglichkeit bei X-Brettern, die von der Betonbauindustrie andauernd in großen Mengen verlangt werden und daher glatt in den Verbrauch übergehen können. Die Vorräte an X-Brettern sind daher nicht von großer Bedeutung. Inzwischen wird in ganz Süddeutschland fortgefahren mit der Erzeugung von Schnittwaren, und es kommen ununterbrochen bedeutende Quantitäten an den Markt, da die Sägewerke, die zum Teil mit Bauholzaufträgen schwach versehen sind, sich mehr auf den Einschnitt von Brettware verlegen. Was für die weitere Entwicklung des Geschäfts günstig erscheint, ist der Umstand, daß sich nur verhältnismäßig kleine Posten anderer Herkünfte am rheinisch-westfälischen Holzmarkte befinden. Der süddeutschen Ware erwächst mithin nennenswerter Wettbewerb nicht, und man glaubt, wenn sich der Verbrauch auf der Höhe hält, mit etwas besseren Preisen im Spätjahr bestimmt rechnen zu können. Große Knappheit besteht nach wie vor in reiner und halbreiner Ware, die durch Fernbleiben belangreicher Einfuhr aus Rumänien, Galizien und der Bukowina erklärt wird. Ebenso ist das Angebot von „guter" Ware nicht besonders reichlich, namentlich fehlt es an nennenswerten Posten breiter „guter" Ware. Für die letzteren Sorten interessiert sich besonders das Möbelgroßgewerbe, das sich nach wie vor guter Beschäftigung erfreut. Die Preise für die besseren Sorten sind am wenigsten gedrückt. Infolge der heißen Witterung macht die Abtrocknung der frisch geschnittenen Brettwaren und Dielen rasche Fortschritte, und es entwickelte sich daher in jüngster Zeit ein reger Versand von fertigen Schnittwarenerzeugnissen von den Herstellungs- nach den Stapelplätzen. Durch den günstigen Wasserstand wird die Befrachtung vom Oberrheine nach dem Mittel- und Niederrhein sowie Westfalen sehr erleichtert, nicht zuletzt auch durch die vorteilhaften Frachtsätze. („M. N. N.")

Verschiedenes.

Gips als Feuerschutzmittel. In neuerer Zeit sind mancherlei Angriffe gegen die Verwendung von Gips erfolgt, insbesondere gegen Gips als Feuerschutzmittel. Die in den letzten Jahren immer häufiger ausgebrochenen Dachstuhlbrände machen indes, wie nach der „Chemiker-Ztg." auf der Hauptversammlung des deutschen Gips-Vereins in Berlin ausgeführt wurde, die Anwendung dieses Materials als wirksamstes Schutzmittel gegen die Stichflammen zu einem immer dringlicher werdenden Erfordernis. Seine Wirksamkeit zeigt der Gips bereits als Imprägnierungsstoff; Holzbretter, welche 17 Tage lang in Gipswasser getränkt wurden, bieten einen guten Schutz gegen die Entflammung. Wirksamer und praktischer ist jedoch eine Verkleidung des Holzwerks vom Dachgestühl mit dünnen Gipsplatten. Die Kostenberechnung hierfür ergibt für 1 m² bebauter Fläche eine Mehrausgabe von etwa 4 Mark. Empfehlenswert ist die Anfertigung der Platten in 10—22 cm Breite; mit Abstufungen von 2 zu 2 cm ergeben sich sieben verschiedene Breiten. Eine 2 cm starke Gipsverkleidung soll die Holzverschalung ersetzen können. Ein wirtschaftlicher Vorteil würde in der Verminderung der Feuerversicherungsprämie liegen. Ein weiterer Vorteil ist, daß die Gipsplatte durch ihre hellere Farbe mehr Licht gibt als das Holz. Ob-

Ia Comprimierte & abgedrehte, blanke
STAHLWELLEN
Montandon & Cie. A.-G., Biel
Blank und präzis gezogene
Profile
jeder Art in Eisen u. Stahl 11
Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.

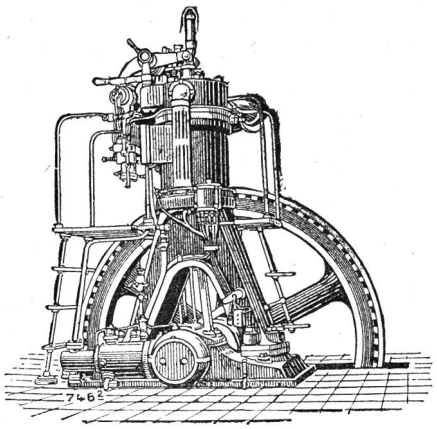
gleich es praktisch wäre, die Gipsdielen für die erforderlichen Maße einzuformen, so ist doch das Zurechtsägen an Ort und Stelle billiger als das vorherige Einformen. Als sehr praktisch bewähren sich Gipsdielen in der Länge von 2 m und Breite von 25 cm. Bei Verwendung von Gipsdielen mit pflanzlichen Einbettungsstoffen verdient die Schilfrohreinlage den Vorzug vor der Kokosfasereinlage; diese hat hinsichtlich Bruch nicht den Durchbiegungswiderstand wie die Schilfrohrdiele. Infolge der Verwendung schlechter Rolldecken sind oft die guten Gipsdielen in Verruf gekommen. An Tragfähigkeit leisten letztere Außerordentliches; in einem Falle aus der Praxis konnte 1 m² Gipsdiele mit 15,000 kg belastet werden, ohne daß Bruch erfolgte. In schlechten Ruf sind die Gipsdielen durch Schlackenzusatz gekommen, weil diese Schlackendielen immer wieder zu Einstürzen geführt haben; namentlich die Kohlepartikelchen in der Schlacke geben zum Ausplatzen Veranlassung. Besonders die Kalk- und Schwefelcalciumteilchen der Schlacke wirken schädlich, indem durch Wasserbindung und Oxydation ein Treiben eintritt. Diese Wirkung kann aber durch gute Ablagerung der Schlacke gemildert werden.

Rostschutz für Eisen. Eine Rostschutzfarbe für Eisen muß außer großer Deckkraft und Ausgiebigkeit zug- und druckfest sein und eine gesteigerte Trockenfähigkeit besitzen, damit der Trockenprozeß in der Richtung verläuft, daß die Farbe, auf Eisenteile gestrichen, sich in kurzer Zeit mit einer dichten elastischen Decke überzieht, die die Bewegungen der Eisenteile mitmacht und die den äußeren Oxydationsvorgang dauernd unterbricht. Auf diese Weise entsteht eine Schutzdecke, die fest nach außen abschließt und dabei eine unveränderliche, sich stets gleichbleibende, gummiartige Elastizität besitzt, vermöge deren sie etwaige Dehnungen des Eisens mitmacht, ohne zu reißen.

Die wichtigste Eigenschaft einer Rostschutzfarbe beruht also in der dauernden, sich stets gleichbleibenden Elastizität der Anstrichdecke. Alle diese Eigenschaften zu einem Ganzen zu vereinigen, ist keine leichte Aufgabe. Der Firma C. F. Weber, Aktiengesellschaft in Berlin W 75, Steinmetzstraße 44, ist es gelungen, diese schwierige Aufgabe glänzend zu lösen. Sie fertigt das „Emaillit" an, das in kaltem Zustande auf die Eisenteile aufgetragen wird. Darauf werden diese mit einem dichten Häutchen überzogen, welches den weiteren Zutritt des Luftsauerstoffes abschließt und den von außen eingeleiteten Oxydationsvorgang unterdrückt. Damit ist der bestrichenen Eisenfläche gegenüber den vernichtenden Angriffen der Luft eine dichte, schützende, elastische Decke gegeben, deren weitere Erhärtung der inneren Einwirkung der Körperfarbe überlassen bleibt. („Bauwelt").

Die Behandlung der Glühstrümpfe. Hierzu gibt das Internationale Patentbüro Ingenieur Carl Fr. Reichelt, Berlin SW, folgende Anweisungen. Beim Herausnehmen des Glühkörpers aus dem Karton fasse man denselben nie an der Asbestöse, da dieselbe leicht abreißt, sondern suche den Glühkörper durch entsprechende Bewegungen aus der Hülse in die Hand zu schütteln. Noch wenig bekannt ist auch, daß man einen kollodionierten Glühkörper nicht drücken darf; jede Eindrückung oder Knickung gibt nach dem Entflammen einen Riß. Das Entflammen soll möglichst immer vor dem Aufsetzen des Körpers auf den Brenner erfolgen, da es nur zu häufig vorkommt, daß, wenn das Entflammen bei bereits aufgesetztem Körper erfolgt, der letztere an der Stelle, wo der Brennerkopf anliegt, nicht ordentlich abbrennt, wodurch ein Festkleben am Brennerkopf erfolgt. Das Festkleben verhindert aber, daß sich der Glühkörper zusammenziehen kann; die notwendige Folge muß unbedingt ein Zerreißen des Körpers sein. Ferner soll man nie unterlassen, nachdem man den Glühkörper auf den Brenner gebracht hat, denselben erst einige Minuten frei, d. h. ohne Zylinder brennen zu lassen, weil dadurch eine gewisse Härtung des Glühkörpers erfolgt, so daß dieser nicht so leicht Schaden nehmen kann. Das erstmalige Anzünden des Glühkörpers im Zylinder ist ihm nicht selten gefährlich. Man stelle daher, wenn der Körper ohne Zylinder mehrere Minuten gebrannt hat, die Flamme nur klein, bringe den Zylinder auf die Brennkrone und öffne den Hahn. Dadurch vermeidet man die beim Anzünden unvermeidliche kleine Explosion im Zylinder, welche jedoch nur beim erstmaligen Gebrauch dem Glühkörper Schaden zufügen kann.

E. Beck
Pieterlen bei Biel-Bienne
Telephon Telephon
Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.
Fabrik für
Ia. Holzzement Dachpappen
Isolirplatten Isolirteppiche
Korkplatten
und sämtliche Theer- und Asphaltfabrikate
Deckpapiere
roh und imprägniert, in nur bester Qualität,
zu billigsten Preisen. 1106 u

Deutzer Rohölmotoren
Bauart Diesel

Vorteilhafteste Betriebsmaschinen
in liegender und stehender Anordnung. 4112 1
Deutzer Gas-Benzin-Petrol-Motoren
in anerkannt unübertroffener Ausführung durch
Gasmotoren-Fabrik „Deutz" A.-G.
ZURICH.

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR